

Erklärung des Diözesanrats Gegen eine Eskalation von Gewalt

28. November 2015 Reute / Bad Waldsee



Der Diözesanrat der Diözese Rottenburg-Stuttgart trauert um die Opfer der brutalen Terroranschläge wie in Paris, Beirut, Mali und Tunesien. Unsere Anteilnahme gilt den Hinterbliebenen und den Verletzten.

Wir verurteilen diese Verbrechen aufs Schärfste.

Wir verstehen die Terroranschläge in Europa als Angriff auf unsere Kultur, unsere Werte, unsere Freiheit, unseren Respekt vor dem Leben und als Angriff auf Gottes Schöpfung. Solch eine feige, barbarische Gewalt ist weltweit ein Angriff auf alles, was Menschlichkeit auszeichnet. Für Terrorismus gibt es keine Rechtfertigung. Alle rechtsstaatlichen Mittel müssen eingesetzt werden, um die Verantwortlichen vor Gericht zu stellen und zu verurteilen, um der Ausbreitung dieses mörderischen Hasses in allen seinen Formen entgegenzutreten. Hierzu bedarf es eines nationalen, europäischen und internationalen Zusammenwirkens.

Wir lehnen es ab, Terror mit dem Islam gleichzusetzen.

Alle Religionen sind herausgefordert, ihre Glaubensinhalte, Werte und Traditionen auf ihr Friedens- und Gewaltpotential zu hinterfragen. Sie müssen aufeinander zugehen und sich gemeinsam für gewaltfreie Konfliktlösungen und Frieden einsetzen.

Wir warnen davor, einen Zusammenhang herzustellen zwischen Flüchtlingen und Terroranschlägen.

Wir beklagen die vielen Opfer der aktuellen Kriege und ungelösten Konflikte weltweit ...

... wie in Syrien, im Irak, in Afghanistan, im Jemen, in Burundi und in vielen afrikanischen Staaten. Menschen die vor solcher Gewalt fliehen, brauchen unser Verständnis. Die Lebensperspektiven insbesondere unschuldiger Kinder und Jugendlicher werden in diesen Ländern zerstört. Gewalt, fehlende Anerkennung und gescheiterte Hoffnungen dürfen junge Frauen und Männer nicht länger zu Verlierern werden lassen, weder in den weltweiten Konfliktregionen, noch in den sozialen Brennpunkten bei uns.

Wir fordern eine breite Ursachenerforschung zur Aufarbeitung der weltweiten Terroranschläge und der Fluchtbewegungen.

Neben den innerislamischen Auseinandersetzungen tragen die westlichen und östlichen Industrienationen und ihre Bündnisse eine historische Mitverantwortung für die aktuelle Situation. Unsere konsumorientierte Lebensweise, das hemmungslose Vorantreiben wirtschaftlicher und finanzieller Interessen und der weltweite Waffenexport haben sich als gravierende Fehlentscheidungen herausgestellt. Die damit verbundenen Folgen und Demütigungen der betroffenen Menschen sind Ursache von Gewalt und Gegengewalt.

Wir fordern ein Durchbrechen der Spirale von Gewalt und Gegengewalt.

Politisches Handeln muss darauf abzielen, friedliche Konfliktlösungen anzustreben, um neue Lebensperspektiven für die Menschen zu eröffnen. Militärisch ausgetragene Konflikte der letzten Jahrzehnte haben nirgendwo nachhaltig zu Stabilität und Frieden beigetragen.

Wir lassen uns nicht von Angst vor Terror bestimmen.

Wir Christen treten weltweit für Frieden, Gerechtigkeit und Menschenrechte ein. In solidarischer Verbundenheit setzen wir uns für Flüchtlinge und Menschen in schwierigen Lebenssituationen ein, um ihnen Lebensperspektiven zu ermöglichen. Dafür schöpfen wir die Kraft aus unserem Glauben und unseren Gebeten.